

ECHT

untragbar!



Trendy?



Edel?



Die weltweiten Umsätze im Pelzhandel sind auf Rekordhöhe angestiegen: Im Mai 2013 gab die International Fur Trade Federation (IFTF) eine Steigerungsrate von 44 Prozent im Zeitraum 2002 bis 2012 bekannt. Nach Angaben der Pelzindustrie sterben pro Jahr weltweit etwa 90 Millionen Tiere für die Pelzproduktion, davon 28 Millionen Nerze und vier Millionen Füchse. Die Tiere stammen zu 47 Prozent aus Zucht- und Farmhaltung (z. B. Chinchilla, Nerz, Marderhund), zu 38% aus Weide- und Stallhaltung (Lamm, Ziege, Kalb) und zu 15% aus freier Jagd (Bisam, Nutria, Rotfuchs oder Waschbär).

Bei vollem Bewusstsein gehäutet – Pelzproduktion am Beispiel Chinas

Was die Branche verschweigt, sind die unvorstellbar grausamen Haltungsbedingungen und brutalen Tötungsmethoden, denen die meisten Tiere ausgesetzt sind. Ein Großteil der Pelze, die für Mäntel, Kapuzen, Kragen, Schuhe oder Accessoires bestimmt sind, stammt mittlerweile aus der billigen chinesischen Massenproduktion, für die keinerlei gesetzlichen Regelungen gelten. Undercover-Ermittler vom Schweizer Tierschutz STS/EAST International fassten ihre Recherchen in der Provinz Hebei, dem Zentrum der chinesischen Pelzindustrie, so zusammen: „Die Bedingungen auf chinesischen Farmen machen die elementarsten Tierschutzstandards zum Gespött. ... In ihrem Leben und ihrem unaussprechlich grausamen Tod wurde diesen Tieren aber auch der winzigste Akt an Freundlichkeit versagt.“

In allen von STS besuchten Pelztierzuchtstätten bringen Füchse, Nerze, Kaninchen und andere Tiere ihr armseliges Leben – sich endlos hin- und herbewegend – in engsten Drahtkäfigen im Freien zu. Regengüssen, frostkalten Nächten und in den Sommermonaten sengender Gluthitze ausgesetzt. Muttertiere, die zum Wahnsinn getrieben werden von der groben Handhabung und der intensiven Beengtheit und sich nir-

„Ein entsetzlicher, unfassbarer Horror, der alles in den Schatten stellt, was bisher von den tierquälerischen Haltungsbedingungen und brutalen Tötungsmethoden in den westlichen sogenannten ‚Pelztierfarmen‘ bekannt war.“

Heinz Lienhard, Präsident des Schweizer Tierschutz STS

gends verstecken können, um zu gebären, töten ihre Babys häufig direkt nach der Geburt. Krankheiten, Verletzungen, Seuchen und Kannibalismus sind an der Tagesordnung. Tiere, die unter einer von Angst und Stress ausgelösten Psychose leiden, kauen an ihren eigenen Gliedmaßen und werfen sich immer wieder gegen ihre Käfigstangen.

Auch die Tötungspraktiken sind in Videodokumentationen und auf Fotos festgehalten: Die Arbeiter schleifen die Tiere aus ihren Käfigen, werfen sie auf den Boden und knüppeln sie mit Metallrohren oder knallen sie mit Gewalt gegen harte Gegenstände, was oft zu Knochenbrüchen und Krämpfen führt, aber nicht immer zum sofortigen Tod. So sind viele Tiere noch am Leben und kämpfen verzweifelt, während Arbeiter sie an den Beinen oder Schwänzen aufhängen, um sie zu häuten. Arbeiter treten den Tieren, die sich zu sehr wehren, um einen sauberen Schnitt möglich zu machen, auf den Hals oder auf den Kopf. Nachdem ihnen die Haut über den Kopf abgezogen worden ist, werden die nackten, blutenden Körper auf die Stapel aller anderen Leidensgenossen vor ihnen geworfen. Einige sind noch immer am Leben, atmen in kurzen Stößen und zwinkern langsam. Das Herz von einigen Tieren schlägt noch ganze fünf bis zehn Minuten lang, nachdem sie gehäutet wurden. Ein Ermittler machte Aufnahmen von einem gehäuteten Marderhund auf dem Leichenberg, der noch genug Kraft hatte, seinen blutigen Kopf zu heben und in die Kamera zu starren.



ECHT!

Mehr Infos, Bilder und Videos z. B. unter:

www.gegen-pelz.de | www.no-fur.org

www.pelzinfo.de | www.tierschutz.com/pelz

www.tierrechte.de/themen/pelz

www.pelz-war-leben.info

www.vier-pfoten.de/kampagnen/wildtiere/pelz

www.offensive-gegen-die-pelzindustrie.net

Tierquälerei für Mode- und Luxusartikel

Es gibt weltweit kaum eine vom Menschen gehaltene und gefangene Tierart, deren Leid und Tod in annähernd so perverter Relation zu ihrem sogenannten „Nutzen“ steht wie das Pelztier. Dabei beschränken sich die furchtbaren Zustände nicht nur auf die führenden Produktions- und Verarbeitungsstätten in Asien und Russland. Auch in Europa und den skandinavischen Ländern vegetieren weiterhin Millionen Tiere in engen Drahtkäfigen vor sich hin – Angst, Stress, Krankheiten, Monotonie und dem Gestank der eigenen Exkremente ausgesetzt – bis sie vergast, durch Stromschlag getötet oder mit Strychnin vergiftet werden. Wild lebende Tiere wie Robben und Biber werden von Trappern erdrosselt, erschlagen oder totgetreten bzw. verenden oft qualvoll an Fallenverletzungen.

Stark mit giftigen Chemikalien belastet

Ungeachtet dessen versuchen Kürschner und Pelzindustrie der Bevölkerung weis zu machen, die Haltung von Pelztieren diene der Artenpopulation und ginge artgerecht vonstatten – ein unmögliches weil unrentables Versprechen. Doch die Täuschungsmanöver der Branche, die in den 1990er Jahren fast brach lag, haben gefruchtet: Mit Phantasienamen wie „Asian Wolf“, „Gaewolf“ (Hund), „Finnraccoon“ (Marderhund), „Chinchillette“ (Kaninchen) oder „Goyangi“ (Katze) sowie durch Färbung und Verarbeitung mit anderen Materialien, die bewusst von der Echtheit der Pelze ablenkten oder sie bis zur Unkenntlichkeit versteckten, wurde durch die Hintertür wieder eine breitere Akzeptanz für Pelzmode geschaffen.

Dass es im Zeitalter der modernen Industriefaser (Gore-Tex, Sympa-Tex und dergleichen) keine zweckmäßige Notwendigkeit mehr für Pelz gibt, liegt auf der Hand. Heute stehen unzählige alternative Kleidungsmaterialien zur Verfügung, welche

in Sachen Wärme und Funktion Pelz weit überholt haben. Lediglich der ästhetische Faktor fällt noch ins Gewicht, der mit Webpelz-Produkten mehr als befriedigt werden kann.

Auch die Behauptung der Industrie, Pelz sei ein Naturprodukt, wird spätestens durch die Verarbeitung in den chemischen Gerb-, Konservierungs-, Reinigungs- und Färbeprozessen widerlegt. In 35 Proben, die das Bremer Umweltinstitut im Auftrag der Deutschen Stiftung VIER PFOTEN für die Studie „Gift im Pelz II“ untersuchte und im Dezember 2012 veröffentlichte, wurden 15 gesundheitsgefährdende Schadstoffe und Chemikaliengruppen, darunter Formaldehyd, Schwermetalle oder Polizyklische Aromatische Wasserstoffe (PAK) nachgewiesen – Gifte, die Krebs, Allergien, Nervenschäden, Schleimhautreizungen oder Hormonstörungen auslösen können.

Wer Pelz handelt oder trägt, trägt Mitverantwortung!

- Bitte kaufen und tragen Sie keinen Pelz und auch keine Jacken, Schuhe oder Ähnliches mit Pelzbesatz.
- Informieren Sie Ihre Mitmenschen und klären Sie Geschäftsinhaber, die an diesen Qualprodukten verdienen, auf.
- Auch für Leder, Wolle, Daunen und Seide zahlen Tiere mit ihrer Haut und ihrem Leben. Die Haltungsbedingungen und Tötungsmethoden in der industriellen Massentierhaltung ähneln in den meisten Fällen denen der Pelzgewinnung.
- Entscheiden Sie sich für einen veganen Lebensstil – der einfachste und sicherste Weg, wie sich Ausbeutung, Leiden und Sterben von Tieren verhindern lassen.

